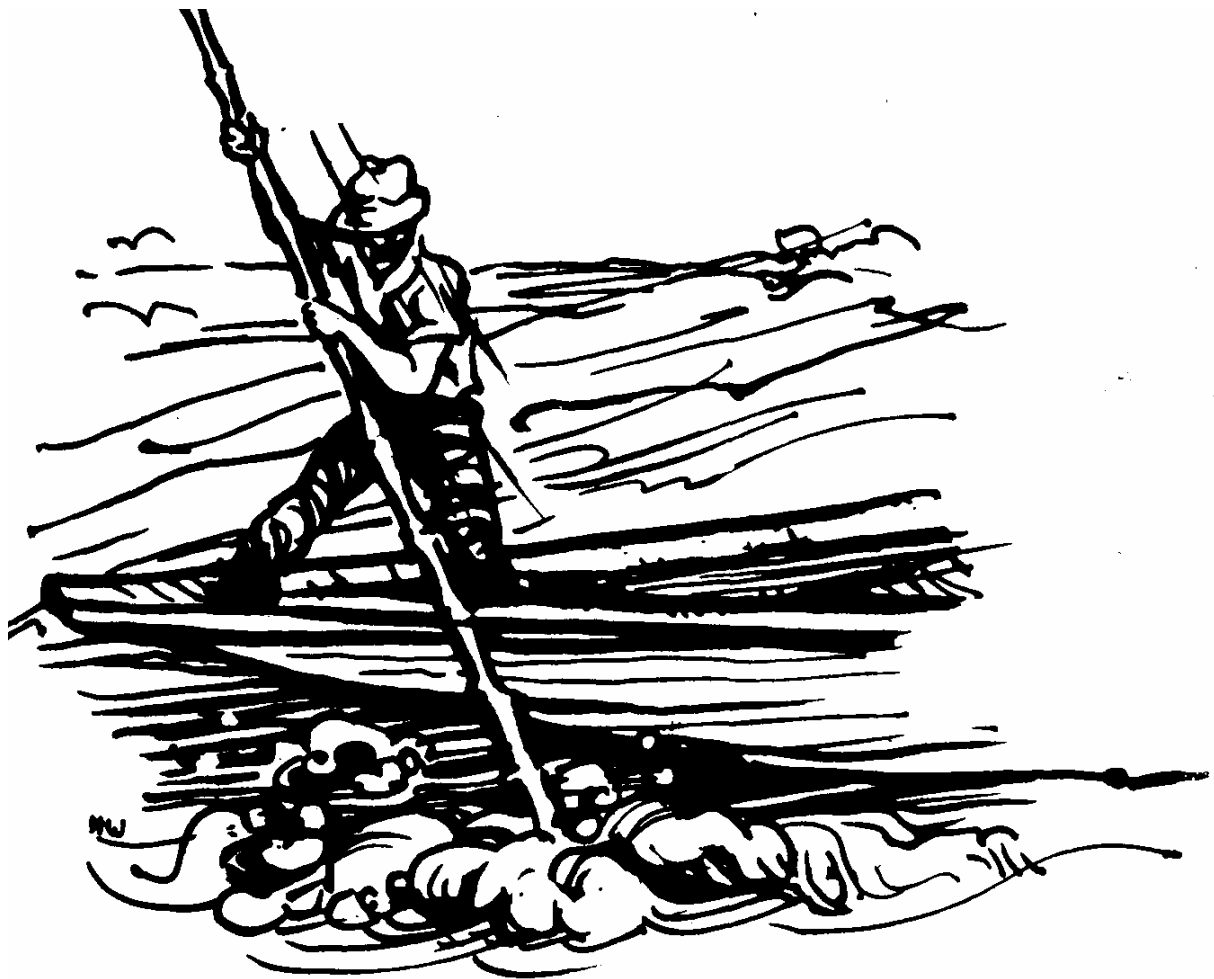


ALLES GLÜCK

.....LIEGT IN DIR!

EDWARD LEFSON



ANWENDUNGS-SERIE II

Hans' Mutter wusste immer, wo sie ihn finden würde, wenn er sehr ruhig war: Am Fenster des oberen Treppenabsatzes, von wo aus er den Rangierbahnhof beobachten konnte.

„Das ist es, was ich einmal tun werde“, erzählte er ihr oft, und dabei funkelten seine Augen erregt. „Ich werde einmal Lokführer, wenn ich erwachsen bin.“

Obwohl er vierzig Jahre bei der Eisenbahn verbrachte, erst als Heizer und später als Lokführer, verlor er nie jenes Gefühl für das Abenteuer. Jede Fahrt war ein Abenteuer für ihn, das er mit viel Enthusiasmus beschrieb. Zwei Jahre nach seiner Pensionierung verhandelte er mit seiner alten Dienststelle, um eine Dampflokomotive mit zwei Waggons zu kaufen, die er in seinem Gartengrundstück aufstellen wollte.

Er war ein guter Familienvater, und es machte ihm viel Spass, zu segeln oder schwimmen zu gehen und ab und zu mit seinen Freunden Karten zu spielen. Aber die grosse Liebe seines Lebens war und blieb die Eisenbahn.

Er war ein glücklicher Mensch.

WAS IST GLÜCK?

Fragen Sie zehn Leute: „Was würde Sie glücklich machen?“, und Sie werden zehn verschiedene Antworten bekommen. Aber alle zehn Leute würden das eine mit uns gemeinsam haben: jeder mochte glücklich sein.

Manche glauben, dass zwei Cadillacs, ein Appartement in New York, eine Villa in Frankreich und ein paar Aktienpakete genügen würden. Sollten diese Anhängsel sie nicht glücklich machen, so folgern sie, würden sie ihnen doch zumindest ein luxuriöses Unglücklichsein ermöglichen.

Andere sind ihrer unbefriedigenden Arbeit so überdrüssig, dass sie sich nach einem Leben voller Musse sehnen. Wieder andere behaupten, dass totale Sicherheit – sich einfach um nichts mehr kümmern müssen – ihr Glück garantieren würde.

Eine Durchsicht alter Zeitungsgeschichten wird einem jedoch schnell zeigen, dass weder Reichtümer oder das müssige Leben des Jet-Sets noch das Empfangen von Arbeitslosenunterstützung (ganz gleich, ob vom Staat oder von Vaters Treuhandvermögen finanziert) einem viel Absicherung gegen die Trostlosigkeit verleihen. Unter denen, die solche Privilegien erhalten, finden wir immer noch Alkoholiker, Drogensüchtige und Selbstmörder.

Wo sind die glücklichen Menschen?

Konfrontiert mit der Plackerei und der Ernüchterung des täglichen Lebens, entscheiden sich viele für die Meinung, dass Glück nur ein Mythos sei – ein unwirkliches Produkt von seichten Zeitschriftenartikeln und Werbefernseh-Spots.

Und so geben sie sich mit dem mittelmässigen Ersatz zufrieden: „Hauptsache, **ich fühle mich gut**“. Die Dicken schlagen sich ihren Bauch fünfmal täglich voll, die Jugendlichen rauchen Gras, und der Fabrikarbeiter wird ein Wochenend-„Bier-Alkoholiker“, um so das Leben erträglich zu machen. Diese Menschen haben sich für eine billige gehobene Stimmung entschieden, die die Sackgasse ihres Lebens ist.

Wirkliches Glück ist mehr als eine rein körperliche Befriedigung.

Aber um es zu finden, müssen wir uns weit über die Schranken von Geld, Besitz, körperlichen Freuden und den kurzfristigen Hochstimmungen, die (so ruinös) in Form von Drogen angeboten werden, hinausfragen.

DAS BEDÜRFNIS NACH ERFÜLLUNG

Wenn wir älter werden und mit unseren ursprünglichen Erwartungen Kompromisse eingehen, unsere Gefühle durch Routine abstupfen lassen und unsere Zeit mit künstlicher Geschäftigkeit ausfüllen, nimmt die Wahrscheinlichkeit immer mehr ab, dass wir uns die herausfordernde Frage stellen: „Welche meiner Tätigkeiten ist eigentlich wirklich wichtig? Was leiste ich im Leben, das wirklich zählt?“

Stellen Sie diese Fragen einmal einem Schweisser am Fliessband in Wolfsburg, und Sie werden folgendes hören: „Es fällt einem schwer, morgens aufzustehen, wenn man weiss, dass man den Krach und die Hitze und den Staub wieder acht Stunden lang aushaken muss. Nach einer Weile wird die Arbeit so monoton, dass es einem völlig egal ist, ob dieses Werk einen weiteren Wagen herstellt oder nicht. Klar, dies ist nicht mein Traumjob, aber ich habe zwei Kinder, und die Bezahlung ist gut. Was soll ich denn sonst tun?“

Sprechen Sie mit einem Designer. „Diese Firma beschäftigt dreimal so viele Leute wie notwendig wären, um die Arbeit zu tun. Zwei Dutzend von uns werden auf ein Projekt angesetzt, bei dem ein schickerer Toaster oder ein moderneres Dampfbügeleisen zu entwickeln sind. Das wird so eine Art Gruppenentwurf. Es ist wirklich schwer, sich für dieses Ding voll einzusetzen, wenn man weiss, dass die persönlichen Talente gar nicht verwendet werden. Und das Produkt ist irgendein chromverzierter Haushaltsgegenstand, für den man dem Verbraucher noch mehr Geld aus der Tasche ziehen kann“.

Redet man mit Leuten, die unzufrieden mit ihrem Leben sind, dann kann man ihre Klagen unweigerlich in dem einfachen Satz zusammenfassen „Ich tue nicht das, was ich wirklich tun möchte.“

Mehr als Geld, mehr als Sicherheit, mehr als eine problemfreie Existenz ist das, worauf es ankommt, was eine Person **tut**. Jeder Mensch möchte etwas tun, das seine Talente herausfordert und das ihm das Gefühl gibt, einen wertvollen Beitrag zu leisten.

Eine Studie, die vor einiger Zeit an der Universität von Michigan durchgeführt wurde, ergab, dass Leute mit Beschäftigungen, die ihr volles Potential in Anspruch nehmen – wie z.B. Hausärzte – grössere Aussichten haben, zufrieden und daher gesünder zu sein.

Im Gegensatz dazu leider Fabrikarbeiter, die sich einer unpersönlichen Routine unterwerfen müssen und ihre Talente kaum unter Beweis stellen können, viel mehr an Langeweile, Besorgnis und Unzufriedenheit.

ZIELE

Wir alle setzen uns, oft schon im Kindesalter, ein Ziel – irgendeine Betätigung – die genau zu uns passt.

Dieses Ziel könnte irgendetwas sein: Zugführer zu sein, Musik zu machen, Autos zu reparieren, Möbel zu schreinern, Komiker zu sein, Berge zu besteigen, neue Maschinen zu entwickeln, Schmuck zu entwerfen, Zimmermann, Mathematiker, Ozeanograph oder Tierarzt zu sein.

Unsere persönlichen Ziele bestehen unabhängig von unserem Alter, unserem Geschlecht, unserer Erziehung, unserer Abstammung, unabhängig von „Durchführbarkeit“ oder davon, was unser Vater für wichtig hielt. Jemand kann ein Ziel verfolgen oder auch nicht. Falls wir das Glück haben sollten, auf unsere Ziele hinzuarbeiten, gibt es nichts – aber auch wirklich gar nichts – was wir lieber tun würden.

Egal, ob er ein Werkzeugmacher oder ein Schriftsteller ist – derjenige, der das tut, was er tun möchte, zeichnet sich durch eine gewisse Kreativität aus. Er ist stolz auf seine Arbeit. Er leistet nicht nur seine Stunden ab, um etwas in der Lohntüte zu haben.

„Kein Mensch ist glücklich ohne ein Ziel, und kein Mensch kann glücklich sein ohne das Vertrauen in seine eigene Fähigkeit, dieses Ziel zu erreichen.“

L. Ron Hubbard

Science of Survival

Vielleicht erinnern Sie sich an die „Flying Wallendas“, eine weltbekannte Hochseilgruppe, die in Detroit einen schrecklichen Unfall hatte. Dabei wurden zwei Mitglieder der Familie getötet, ein anderer blieb für immer gelähmt. Nach dem Unfall fragte ein Reporter Karl Wallenda, ob er diese Nummer aufgeben würde. Seine Antwort war die klassische Feststellung eines Mannes, der total auf sein Lebensziel hinarbeitete: „Ich werde niemals aufgeben. Wenn ich auf dem Seil stehe, dann lebe ich. Nur das zählt für mich.“

Es gibt wahrscheinlich niemanden ohne ein Ziel. Vielleicht schlummert es irgendwo unentdeckt, vergraben unter einem Berg alter Fehlschläge, vergessen oder ignoriert. Das Ziel eines Menschen stirbt jedoch nie ganz; es hält aus – wie der winzige Funke, der in dem scheinbar erloschenen Feuer glüht – und wartet nur darauf, mit der richtigen Ermutigung wieder aufzuflammen.

Wenn jemand seine Ziele aufgibt, hört er auf, eine Zukunft zu haben, denn wir messen unsere Zukunft an unseren Träumen. Je unerreichbarer diese Träume erscheinen, desto grauer ist die Zukunft. Manchmal entscheidet jemand, dass sein Ehrgeiz mehr Probleme aufwirft, als er wert ist. Das ist seelischer Selbstmord.

„Ein Mensch ist in dem Ausmass lebendig, wie er Träume hat... Ihm einen Traum nach dem anderen nehmen, heisst ihn töten.“

L. Ron Hubbard

„Philadelphia Doctorate Course“

Das Leben jedes einzelnen von uns ist zu einem gewissen Grad von unseren Zielen geformt. Einige wenige Glückliche verbringen ihre Tage mit genau dem, was sie schon immer tun wollten. Andere kennen ihre Ziele, aber von langfristigen Verpflichtungen in Anspruch genommen, blicken sie sehnsüchtig den aufgegebenen Zielen nach. Wieder andere betrachten

sich als ungeeignet für ihre Arbeit, ohne dass sie herausgefunden hätten, wohin sie eigentlich gehören. Und die übrigen treiben ziellos herum, wie Kompassnadeln ohne Nordpol, überzeugt davon, dass nichts einen Zweck hat.

HERAUSFORDERUNGEN

Einer meiner Freunde ist ein passionierter, bei seinen Sportfreunden sehr geachteter Bergsteiger. Er bestieg schwierige Gipfel in den amerikanischen und kanadischen Rocky Mountains und nahm an verschiedenen Alaska-Expeditionen teil. Ich stellte ihm einst die Standardfrage, die man gewöhnlich an Bergsteiger richtet: „Warum besteigst du Berge? Verdienst du Geld damit, oder willst du einfach nur oben auf dem Berggipfel sitzen?“

„Na ja“, antwortete er, „Mallory sagte einmal, dass wir die Berge besteigen, weil sie da sind. Aber ich will versuchen, dir eine etwas bessere Antwort zu geben. Zunächst, die meisten von uns verdienen kein Geld damit. Wir kommen für unsere eigenen Kosten auf, und die Ausstattung ist nicht gerade billig. Was das Sitzen auf dem Gipfel anbelangt, so könnten wir ja leicht mit einem Hubschrauber dort hingelangen, wenn wir es nur wünschten.“

Er dachte einen Moment nach. „Es ist eine Herausforderung. Es ist die Zusammenarbeit mit Freunden, denen man vertraut, das Herausbekommenwollen, ob wir den alten Kerl von Berg schlagen können trotz aller Tricks und Fallen, die er für uns auf Lager hat. Der grösste Sieg ist, glaube ich, der Sieg über mich selbst. Das Erreichen des Gipfels ist für mich der Beweis, dass ich wieder einmal meine Schwächen überwunden und dadurch den Aufstieg geschafft habe.“

Glück ist weder Besitz, noch ein Ort, noch eine gesellschaftliche Position, noch eine körperliche Befriedigung. Glück ist Tätigkeit – die Betätigung, auf irgendein wahres Ziel hinarbeiten. Glück kommt vom Tun, vom sich Bemühen, vom Erschaffen, vom Herstellen.

Wie erfreulich wir immer Geld und Besitz finden, wir haben ein viel grösseres Vergnügen an diesen Trophäen unseres Erfolges, wenn sie die Belohnung für eine erfüllende Tätigkeit sind.

Man sagt, die Hälfte des Vergnügens sei es, dort hinzugelangen; es ist jedoch viel wahrscheinlicher, dass das Vergnügen fast **ausschliesslich** auf dem Weg zum Ziel liegt. Unsere Absichten und Ziele geben uns die Reiserichtung an, aber das Glück liegt im Reisen selbst.

EINE NEUE DEFINITION VON GLÜCK

Hier ist die ungewöhnliche und provozierende Definition von Glück, die L. Ron Hubbard in **Dianetics, Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit**, anbietet: „Glück ist das Überwinden von nicht unbekanntem Hindernissen auf dem Weg zu einem bekannten Ziel.“

Schauen wir doch einmal, wie sich diese Definition auf unser Leben anwenden lässt.

EIN BEKANNTES ZIEL

Jeder Mensch braucht ein bekanntes Ziel, um seinem Leben eine Richtung geben zu können. Wir müssen **wissen**, wohin wir gehen, was wir zu erreichen versuchen. Ein zielloses Leben hat wie ein ruderloses Schiff die Tendenz, an Klippen zu zerschellen.

NICHT UNBEKANNTE HINDERNISSE

Es steht ausser Frage, dass wir Freude empfinden, wenn wir dem Druck eines hektischen Lebens entkommen. Diese Freude ist jedoch eher das **Loswerden** einer unerwünschten Verfassung als ein aktiver Glückszustand.

Das Leben auf einer Südseeinsel mag für eine Zeitlang wonnevoll erscheinen, besonders als Abwechslung und Entspannung. Aber wie lange wären wir zufrieden, wenn wir absolut nichts zu tun hätten ausser am Strand entlang zu wandern und mit einem Drink in der Hand zu beobachten, wie sich die Palmen leicht in der warmen Brise wiegen? Nun, wir würden bald mehr als einen oder zwei Aperitifs vor dem Essen brauchen, um neue Anregung zu finden.

Wenn Sie aufgefordert würden, sich an die Zeiten Ihres Lebens zu erinnern, in denen sie am allerglücklichsten waren, was würden sie antworten?

Aller Wahrscheinlichkeit nach würden die meisten von uns Erlebnisse beschreiben, die alles andere als „friedvoll“ waren.

Viel eher wären es Zeiten von höchster Dramatik und Herausforderung: im Kanu durch die Stromschnellen schiessen – immer nur Zentimeter am Kentern vorbei; der Stromausfall in einer Grossstadt, als Sie sich mit neuen Freunden zwanzig Stockwerke im Dunkeln heruntertasten mussten; das Semester, das Ihre Fähigkeiten bis zur Grenze Ihrer Leistungsfähigkeit beanspruchte und Sie halbe Nächte durchstudieren liess.

Was haben diese Situationen gemeinsam? Sie enthalten Dramatik und Anstrengung, hohe Anforderungen, das Bezwingen von Hindernissen.

Wir verlangen in Wirklichkeit gar nicht nach einer ewig ruhigen und friedvollen Existenz. Wir mögen das zwar glauben, aber ein zweiwöchiger eintöniger Urlaub kuriert dies meistens.

Der Reiz des Lebens liegt in der Überwindung der Herausforderungen, denen wir uns gestellt haben.

WIR BRAUCHEN PROBLEME

Für die meisten Leute sind Probleme das Symbol für alles Unerfreuliche. Und hier ist der Grund: die Probleme, die uns am meisten bedrücken, haben wir uns nicht selbst gestellt. In unseren jungen und idealistischen Träumen hatten wir niemals vor, uns mit unfreundlichen Kunden, feuchten Wänden, eiligen Aufträgen, leeren Batterien oder dem vom Hund aufgerissenen Kissen befassen zu müssen.

Wenn wir jedoch etwas tun, weil wir es uns vorgenommen hatten, sieht die Geschichte ganz anders aus. Die bekannte und talentierte Filmschauspielerin Karen Black, erklärte in einem Interview, wie Scientology ihr Leben verändert hat. Der Reporter fragte sie, „Wollen sie mir etwa sagen, dass sie heutzutage überhaupt keine Probleme mehr hätten?“

Karen antwortete: „Nein, nur dass die Grösse der Probleme sich verändert hat. Anstatt darüber zu grübeln, wie ich mit fünf Dollar in der Woche überleben soll, muss ich jetzt entscheiden, welchen Film ich drehen möchte.“

Unsere geistige Kost muss genügend Probleme von der richtigen Art enthalten – Probleme, die etwas mit unserem Ziel zu tun haben.

Falls Sie je vorhatten, ein Flugzeug zu steuern, einen Roman zu schreiben, oder Ihr eigenes Haus zu bauen, so sollten sie wissen, dass jede dieser Aktivitäten mit Problemen nur so behaftet ist.

Der Pilot muss bei jeder Landung mit mehreren Schwierigkeiten gleichzeitig zurechtkommen. Er muss alle die Faktoren wie Wind, Wetter und Kontrolle über das Flugzeug vollkommen beherrschen, um die Maschine sanft und sicher auf die Piste aufzusetzen. Der Schriftsteller ringt mit den Schwierigkeiten, tatsächlich das zu Papier zu bringen, was er sagen möchte, Eingebungen zu haben und trotz all der inneren und äusseren Verlockungen, etwas anderes zu tun, weiter zu schreiben. Der Bau eines Traumhauses verlangt, dass wir mit einer schier unendlichen Kette von Problemen fertig werden, um das zu erreichen, was wir wollen.

Und dies ist der Schlüssel:

WAS WIR WOLLEN

Wir mögen zwar murren, aber wir akzeptieren diese Probleme gerne. Denn wir tun etwas, das wir **tun wollen**. Dies sind die „nicht ungekannten Hindernisse“ aus der Definition des Glücks. **Wir** haben die Hindernisse und die zu bestehenden Herausforderungen gewählt.

ARBEIT

Jetzt wenden Sie vielleicht ein, „Sie haben gut reden – tun, was man wirklich tun möchte. Ich muss **arbeiten**, um zu leben.“

Arbeit! Dieses niederträchtige Wort! Allzu oft vertreibt die trübe Notwendigkeit, unseren Lebensunterhalt zu verdienen, unsere weniger praxisbezogenen Sehnsüchte. Wir sind gezwungen, zuerst an Geld zu denken, und weisen deswegen unseren Idealen nur einen unerheblichen zweiten Platz zu. Millionen von Unzufriedenen unterwerfen sich 40 Stunden in der Woche bedeutungsloser Arbeit und haben nur die lahme Rechtfertigung: „Es ist Geld, und ich muss ja noch die Hypothek abzahlen.“

„Vom Menschen wird erwartet, dass er arbeitet. Und Arbeit ist gewissenhaft als Nicht-Spiel definiert. Und das Härteste, was einem Menschen zugemutet werden kann, ist wahrscheinlich, dass er sich einer Sache unterwirft, zu der er sich nicht frei bekannte.“

L. Ron Hubbard

„Philadelphia Doctorate Course“

Alwin, verheiratet, zwei Kinder, verdiente recht gut, indem er Lebensversicherungen verkaufte. Er (und die Bank natürlich) besass ein nettes Haus in einem Vorort und einen Zweitwagen. Offensichtlich hatte er es geschafft, aber er fühlte sich überhaupt nicht danach. Er trank zuviel; er war schroff und mürrisch im Umgang mit seiner Familie; und er suchte immer wieder neue Gründe, um nicht nach Hause gehen zu müssen. Er fühlte, dass das Wesentliche des Lebens sich ihm entzogen hatte wie ein Zug, den man nachts verpasst. Sein Alkoholkonsum nahm zu. Seine Frau verliess ihn.

Einige Monate nach der Scheidung sass er an einem kleinen Tisch in seinem möblierten Zimmer und blätterte seinen Terminkalender durch. Er langte nach dem Telefonbuch. „Ich will es noch einmal bei Herrn Lebegross versuchen. Die Zeit müsste nun eigentlich reif sein, um jetzt die Versicherung abzuschliessen...“

Plötzlich hielt er inne und lehnte sich in seinem Sessel zurück „Warum arbeite ich eigentlich immer noch mit so einem Hochdruck? Ich brauche doch das Geld gar nicht. Ich habe genügend, um Miete und Kindergeld für ein Jahr zu bezahlen.“

In einer Gefühlsaufwallung wurde ihm klar, dass er es hasste, Lebensversicherungen zu verkaufen. Seit Jahren hatte er es gehasst. Als ich Alwin traf, spielte er Tenorsaxophon in einer kleinen Jazzband. „Ich wollte schon immer Musik machen, es ist das einzige im Leben, das mir wirklich etwas bedeutet. Ich werde vielleicht nicht reich dabei, aber ich muss auch nicht hungern. Das Komische ist, mir ist jetzt klar, dass es nicht die Familie oder das Haus war, die mir das Gefühl gaben, gefangen zu sein. Es war der Beruf. Aber ich steckte so tief drin, dass ich die Dinge mit meiner Frau nicht besprechen konnte, um eine bessere Lösung herbeizuführen. Aber was soll's, ich verstehe mich besser mit meiner Frau und meinen Kindern als je zuvor. Mein Blutdruck ist niedriger, das Magengeschwür ist weg, und ich brauche den Alkohol nicht mehr. Ich habe das Gefühl, als ob das Leben noch einmal von vorn begonnen hätte.“

Allzu oft betrachten wir Arbeit nur als Plackerei, um Geld zu verdienen. Wir wollen das Wort Arbeit neu definieren: es sollte bedeuten, dass wir ein Ziel verfolgen und zu einem Produkt oder einer Dienstleistung beitragen, was uns das Gefühl von Erfüllung gibt, egal ob als Rechtsanwalt, Automechaniker, Architekt, Gärtner, Erfinder, Maurermeister, Künstler, Lkw-Fahrer oder Showstar.

Arbeit muss nicht bezahlte Sklaverei sein.

MEHR ALS EIN ZIEL

Wenn Sie leidenschaftlich gern schreiben, sich aber nicht vorstellen können, dass damit Ihr Lebensunterhalt zu verdienen wäre (wenn die besten Gedichte selten mehr als sechs Freixemplare des Kunstmagazins einbringen), so mag ein kleiner Kompromiss angebracht sein. Aber geben Sie nicht alles auf. Finden Sie eine Arbeit, die Ihnen zusagt und mit der Sie Ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Und schreiben Sie Ihre Gedichte in den Mittagspausen, abends und an Wochenenden.

Viele talentierte Menschen, die es zu etwas gebracht haben, finden ein Hobby, in dem sie eine grosse Fertigkeit erlangen. Ich kenne z.B. einen Buchprüfer, den seine Arbeit immer

noch reizt, aber an Wochenenden fährt er, als spannenden Kontrast, Autorennen. Einer meiner Freunde, ein Zahnarzt mit einer gut gehenden Praxis, findet sein Vergnügen im Cockpit seines eigenen Flugzeugs. Ein Autor mehrerer Bestseller ist Arzt, der nach Jahren erfolgreicher medizinischer Praxis zu schreiben begann. Trotz ausgefüllten Terminplans in der Klinik bringt er es fertig, in der Woche bis zu 20 Stunden zu schreiben. Gypsy Rose Lee begann nach vielen erfolgreichen Jahren im Showbusiness, Kriminalromane zu schreiben. Und auch darin wurde sie wohlhabend und berühmt.

Es ist sehr gut möglich, dass jede einzelne dieser Personen ihr ursprüngliches Ziel erreicht hatte und nun auf der Suche nach neuen Hindernissen war, um auch diese zu überwinden.

MÜSSIGANG IST NICHT GESUND

Haustiere überleben vielleicht in müssiger Abhängigkeit recht gut, Menschen jedoch fühlen sich nicht wohl, wenn sie nicht einen Beitrag zu etwas leisten. Im Grunde genommen sind wir tätig, Erbauer, Schöpfer, Erfinder. Der Mensch in seiner besten Form ist ein ursächlicher Problemlöser, der immer wieder Nachteile überwindet, der über Widerstände triumphiert, der einfachere Methoden erfindet und der Kunst Leben einhaucht.

Maria lernte Peter kennen, als sie beide beim gleichen Häusermakler arbeiteten. Nachdem sie geheiratet hatten, eröffnete Peter sein eigenes Büro und bestand darauf, dass Maria zu arbeiten aufhörte.

Nach ein paar Jahren hatte Peter ein gut gehendes Geschäft. Maria war dick geworden. „Ich hatte zu viel Zeit zur Verfügung“ sagte sie später. „Ich füllte die Zeit und mich selbst auch aus, indem ich fortwährend ass. Mein Gewicht erhöhte sich auf 210 Pfund. Ich fühlte mich miserabel, aber ich konnte einfach nicht aufhören zu essen. Ich versuchte es mit einer Diät, aber dann ass ich nebenbei Verbotenes. Ich weiss nicht, wen ich damals zu überlisten trachtete.“

Eines Tages rief ihr Mann sie an. „Ich bin in Frankfurt hängengeblieben“, sagte er, „mein Flugzeug hatte Verspätung, und ich habe den Anschluss verpasst. Würdest du so gut sein und meine Nachmittagstermine für mich wahrnehmen?“

Es war das erste Mal in drei Jahren, dass Peter sie fragte, ob sie ihm bei seinen Geschäften behilflich sein wolle. Sie kannte die Lage der Appartements, die er zeigen wollte, sehr gut, ebenso die Preise und die Punkte, auf die es beim Verkauf ankam. Es war Peters Lieblingsprojekt; es konnte ihnen unter Umständen sehr viel Geld einbringen. Sie willigte ein, dem Kunden die Appartements zu zeigen.

Hastig durchsuchte sie ihren Kleiderschrank. In jedem Kleid sah sie aus wie ein Ballon, eingehüllt in ein Zirkuszelt. „Na ja,“ dachte sie, „ich sehe wirklich wie ein Ballon aus; es ist nicht die Schuld des Kleides.“ Etwas entmutigt ging Maria, um den Termin einzuhalten. Ihre Befangenheit verflog jedoch, als sie mit dem Kunden redete. Sie merkte, dass sie seine Fragen leicht beantworten konnte.

Als sie zum Flugplatz fuhr, um ihren Mann abzuholen und ihm den unterzeichneten Kaufvertrag zu präsentieren, fiel ihr plötzlich auf, dass sie seit Peters Anruf nichts gegessen hatte. Sie hatte noch nicht einmal an Essen **gedacht!**

Auf der Heimfahrt sagte sie fest: „Peter, ich werde wieder arbeiten, wenn nicht für deine Firma, dann für eine andere.“

„Aber Liebling, du brauchst doch nicht zu arbeiten. Ich dachte, wir hätten das vor langer Zeit beschlossen.“

„Ich brauche die Arbeit. Nicht wegen des Geldes. Für mich! Mir ist heute klar geworden, dass Geld nicht die einzige Belohnung für Arbeit ist.“

Wenige Monate später beim abendlichen Abwasch summte Maria einen Schlager vor sich hin. Peter beobachtete sie und lächelte, als er einen Teller abtrocknete. Sie ist voller Leben und Ideen, wertvoll für die Firma, und sie sieht mit ihrer jetzigen Figur wirklich sexy aus. Sie hat absolut recht gehabt mit dem Arbeiten. Komisch... Ich dachte, ich wäre ihr behilflich, als ich darauf bestand, dass sie zuhause bleiben sollte!

Ein menschliches Wesen fühlt sich nur so lange fähig und brauchbar, wie man ihm erlaubt, ebensoviel oder mehr beizutragen, als für es beigetragen wurde.

L. Ron Hubbard

„Scientology: A New Slant On Life“

IHR ZIEL GEGENÜBER DEN ZIELEN DES KÖRPERS

Hüten Sie sich davor, die Ziele Ihres Körpers mit Ihren eigenen Zielen zu verwechseln. Körperliche Wünsche unterscheiden sich grundlegend von unseren eigenen Zielen. Der Körper ist sachbezogen; er predigt die Notwendigkeit für Komfort, Wärme und einen vollen Magen. Er verlangt sofortige Erfüllung und Sicherheit und opponiert kräftig gegen „unpraktische“ Dinge wie das Komponieren eines Liedes, Mathematik zu lernen oder zu hungern, während man eine Erfindung vervollkommnet.

Im Gegensatz dazu leiten uns unsere eigenen Ziele dazu an, Risiken einzugehen, etwas Schönes zu schaffen, das Unbekannte zu ergründen, unsere Stärke und Intelligenz gegen Herausforderungen einzusetzen, die vielleicht oder vielleicht auch nicht Sicherheit als Gegenleistung erwarten lassen.

DIE FAMILIE

Eine Familie zu gründen, ist ein körperliches Begehren. Es ist nicht notwendigerweise das persönliche Ziel eines einzelnen Menschen.

Obwohl eine Familie wichtig ist, ist nicht sie das Ende der Linie. Die meisten von uns brauchen weitergehende persönliche Erfüllung. Allzu oft geben Männer und Frauen eine erfüllende Laufbahn aus Rücksicht auf Heirat und Familie auf.

Wolfgang wollte malen, aber welcher Maler kann schon genügend Geld verdienen, um eine Familie zu ernähren? Jetzt ist er der Leiter der Fleischabteilung in einem Supermarkt. Fred plante, ein eigenes Geschäft aufzuziehen, aber er hatte Angst, seine Ersparnisse zu ris-

kieren. Stattdessen verwandte er sie als Anzahlung für ein Häuschen und verdingte sich bei den Volkswagenwerken.

Opfern Sie sich nicht für Ihre Familie. Merkwürdigerweise wird die Ihr Märtyrertum nicht schätzen. Finden Sie einen Weg, Ihre Familie zu versorgen, und verfolgen Sie zugleich Ihre Ziele. Dann profitiert jeder.

EINE GLÜCKLICHE FAMILIE

Wenn Sie jemanden gern haben, fördern Sie vor allem seine Ziele. Es gibt nichts Netteres, was wir einem anderen antun können. Falls wir nicht dieselben Ziele haben sollten wie unsere Partner oder unsere Kinder, so können wir ihnen wenigstens behilflich sein, ihre Ziele zu verfolgen.

Der beste Beitrag, den wir leisten können, ist, fest daran zu glauben, dass der Andere tatsächlich das tun wird, was er zu tun vorhat. Reden Sie mit ihm über seine Pläne; „belästigen“ Sie ihn damit, dass Sie ihm überlegen lassen, wie er sie erreichen wird.

Dies ist eines der Geheimnisse für ein erfolgreiches Familienleben.

ZIELLOSIGKEIT

Überkommt Sie sofort Müdigkeit bei dem Gedanken, jeden Tag zur Arbeit gehen zu müssen? Glauben Sie, dass Ihre Leistungen hinter Ihren Anstrengungen zurückbleiben? Verspüren Sie dauernd eine nagende Unzufriedenheit in sich? Ein zielloser Mensch ist mit einem Bein an einen Pfahl gekettet; er läuft im Kreis, aber er kommt nirgendwo an.

Wenn Sie ein Ziel verfolgen, vergessen Sie die Zeit. Wenn Sie in Ihre Arbeit versunken sind, gibt es **nichts**, was Sie stattdessen tun möchten. Sie wundern sich, wie tatsächlich Geld damit zu verdienen ist, dass man etwas so Erfreuliches tut.

André Previn, Komponist und Pianist, sagte einmal: „Musik macht mich glücklich. Wenn 24 Stunden vergehen, ohne dass ich Musik komponiert, dirigiert, gespielt oder gehört habe, dann war es ein verlorener Tag.“

FINDEN SIE IHR ZIEL

Ich fragte einmal einen Freund: „Was ist es, was du wirklich tun möchtest?“ Er zuckte die Schultern: „Ach, ich weiss nicht. Ich warte ab und sehe zu, was passiert.“

Wissen Sie, was passierte? An seinem fünfzigsten Geburtstag wartete er noch immer auf das, was vielleicht geschehen würde.

Und das ist **alles**, was geschah!

Ihr Ziel wird sich vielleicht nie automatisch in einer grossartigen Eingebung offenbaren. Sie müssen entscheiden, was Sie zu tun wünschen.

Welches Gebiet oder welche Tätigkeit begeistert Sie? Erregt es Sie, wenn Sie lesen, dass Anthropologen eine verlorene Stadt in Peru wieder gefunden haben, wenn Sie einen weltbekannten Sänger hören oder wenn Sie sich vorstellen, Ihr eigenes Geschäft zu besitzen?

Wenn Sie nicht entscheiden können, was Sie wirklich am liebsten tun würden, sollten Sie sich trotzdem irgendein Ziel setzen. Ein schlechtes Ziel ist besser als keins. Sie können ja immer Ihre Meinung ändern.

Ziellose Menschen fällen Entscheidungen, indem sie nichts tun. Sie haben sich entschlossen, sich nicht zu entscheiden, und lassen dadurch ihre Umgebung, ihre Eltern, ihre Lehrer, ihre Vorgesetzten und andere die Entscheidung für sie treffen.

INTERESSE

Das Ziel eines Menschen entspricht seinen Talenten, gibt ihm endlose Freude und festelt sein **Interesse**.

Nichts in dieser Welt ist wertvoller als Interesse. Sie können das Interesse eines anderen einladen, aber Sie können ihm niemals befehlen oder es mit Gewalt herbeiführen.

Es gibt keine Erklärung dafür, dass der eine sich für Ballonfahren interessiert, während ein anderer gleichermassen von den Geheimnissen der Steuerbuchführung fasziniert ist.

VERPFLICHTEN SIE SICH

Um sich einem Ziel zu verpflichten, braucht man eine gewisse Courage. Ansonsten mutige Leute werden erstaunlich ängstlich, wenn es darum geht, ihre Ziele zu verfolgen. Sie finden es sicherer, auf das „Wenn nur...“-Pferd zu setzen. Man hört es oft genug: „Wenn es nur ginge, würde ich gern hauptberuflich Schmuck herstellen..., Wenn ich nur nicht meine familiären Verpflichtungen hätte..., Wenn es nur nicht schon so spät wäre... Wenn ich nur das Geld dazu hätte...“

Diese Rechtfertigungen und Entschuldigungen knebeln unsere Sehnsüchte. Es ist jedem einzelnen von uns überlassen, einen Weg hinaus zu finden. Einen Weg zu finden, der es anwendbar **macht**, der uns die notwendige Ausbildung erhalten **lässt**, der uns von hinderlichen Umständen **befreit**. Um was geht es? Um den Hauptgrund, warum wir leben: unser Ziel.

Wenn diese Hindernisse unüberwindbar erscheinen, so besteht die Möglichkeit, Hilfe von aussen zu bekommen. Glücklicherweise kann der Schmerz aus vergangenen Fehlschlägen ausstrahlt werden.

Die verloren geglaubten Talente einer Person können wiederentdeckt, ihre Fähigkeiten vergrößert werden. Scientology hat tausenden von Menschen geholfen, das zu erreichen, was sie sich am meisten vom Leben wünschten.

Wie sagte doch Amanda Ambrose, die bekannte Unterhaltungskünstlerin: „Die Hauptsache an Scientology ist, dass sie ein anwendbares System ist.“

Während Sie ausfindig machen, was Sie tun wollen, lassen Sie sich keinesfalls von jemand anderem ein falsches Ziel aufschwätzen. An sich ist nichts „falsch“ an einem Ziel, (es sei denn, es ist total destruktiv), aber es könnte das falsche Ziel für Sie sein.

Viele Menschen (besonders Eltern) bedrängen uns fortwährend mit Ratschlägen. Indem sie behaupten, „wir wissen es am besten“ und „es ist alles zu deinem besten,“ bestehen Eltern oft darauf, ihre Kinder in Richtungen zu drängen, die sie für wichtig, wertvoll oder gewinnträchtig halten.

Wie gut gemeint diese Ratschläge auch sein mögen, wir müssen für uns selber entscheiden, was für uns richtig ist, denn sonst verbringen wir ein Leben voll unterdrückter Enttäuschungen.

HELFEN SIE IHREM KIND

Eltern können ihren Kindern helfen, indem sie jedes einzelne Kind ermutigen und darin unterstützen, das zu tun, was bei **ihm** Anklang findet.

Von seinem fünften Lebensjahr an wollte der kleine Robert Berufsfussballer werden. Visionen von Pokalspielen, gewonnenen Meisterschaften und Siegerehrungen färbten jahrelang seine Träume. Als er 14 Jahre alt war, war er einer der grössten in seiner Klasse. Wie vorauszusehen war, nahm sich der Sportlehrer seiner besonders an. Robert entschied sich, in die Fussballelf seiner Schule einzutreten und mit ihr zu trainieren.

Seine Eltern, nicht gerade angetan von seiner Entscheidung, wollten ihn darauf aufmerksam machen, dass Fussball ein rauhes Spiel sei und dass es nur wenigen Spielern vergönnt ist, Profis zu werden. Aber sie entmutigten ihn nicht, sie entschieden sich dafür, Roberts Entschluss zu unterstützen, indem sie für seine Ausrüstung und die erforderliche medizinische Untersuchung aufkamen.

Viele Wochen lang trainierte Robert täglich. Jeden Nachmittag humpelte er erschöpft und voller blauer Flecken heim. Zu müde, um zu essen und seine Hausarbeiten zu machen, fiel er ins Bett.

Eines Oktoberabends gab Robert bekannt: „Ich hänge die Footballschuhe an den Nagel, morgen ist das letzte Spiel für mich.“ Erstaunt fragte seine Mutter: „Was ist denn los?“

„Es bringt mir nicht so viel Spass, wie ich erwartete. Ich bin nicht so überragend, und ich habe nicht genügend Zeit für meine Modellflugzeuge und für meinen Kurzwellensender.“

Waren Zeit und Geld für die Eltern vertan? Ganz und gar nicht. Wenn er es nicht ausprobiert hätte, würde Robert niemals festgestellt haben, dass er nicht **wirklich** Berufsfussballer werden wollte.

WIRD ES IHNEN SPASS MACHEN, ES ZU TUN?

Irgendwann möchte fast jedes Kind einmal ein Feuerwehrmann, Polizist, Filmschauspieler, Soldat, Schlagersänger oder Cowboy sein. Unsere Ziele drehen sich jedoch darum, was wir **tun** werden. Mag sein, dass wir durch die Rolle, das Kostüm, das Rampenlicht, die Aufmerksamkeit, die wir bekommen, angezogen werden, ohne dass wir uns dabei überlegen, ob wir auch gern die Arbeit tun würden, die mit dieser Rolle verbunden ist.

Als junges Mädchen wollte Iris, die nun eine erfolgreiche Modezeichnerin ist, Filmschauspielerin werden. Sie bewegte sich gewandt in der Öffentlichkeit, hatte eine fantastische

Sicherheit auf der Bühne, und in dem ersten Jahr ihrer Ausbildung bekam sie begehrte Rollen in zwei Theaterstücken.

Ein natürliches Talent für Komödien brachte ihr die grenzenlose Bewunderung von Kommilitonen, Professoren und Freunden ein.

„Merkwürdigerweise“, sagte sie Jahre später, „hat diese eine Erfahrung mein Begehren, Schauspielerin zu werden, ganz und gar befriedigt. Ich bin es richtiggehend losgeworden. Es machte mir Spass, in diesen Stücken aufzutreten, aber es wurde mir klar, dass ich das nicht als meine Lebensaufgabe wollte. Ich liess es ohne Reue fallen.“

Während wir unsere Ziele verfolgen, ganz gleich ob als Anfänger oder als Experte, sind die einzelnen Kriterien, die dabei zählen, unsere persönliche Genugtuung und Erfüllung.

Vor einigen Jahren beobachtete ich ein Autorennen. Nachdem das Haupttrudel der Wagen vorbeigeröhrt war, tauchten zwei angeschlagene Porsche auf, die sich ein Rad-an-Rad-Rennen lieferten. Als sie die Südkurve durchfahren hatten, sagte ein Zuschauer zu mir „Ich kenne diese beiden Porsche-Fahrer. Sie haben nicht genug Geld, um ihre Wagen so herzurichten, dass sie in der Spitzengruppe mitfahren könnten. Aber sie sind einander so ebenbürtig, dass sie darüber alle anderen Autos vergessen und ein tolles Rennen untereinander austragen.“

Ich habe mir oft Gedanken darüber gemacht, ob die Fahrer der schnelleren Wagen das Ganze mehr genossen als diese beiden, die ihr eigenes Rennen innerhalb des Rennens veranstalteten.

TU ETWAS

Es ist nicht genug, dass Sie Ihr Ziel kennen, wenn Sie nur davon träumen. Man muss auch etwas unternehmen, um sich dem Ziel zu nähern.

Seit Jahren plagt Peter das Verlangen, einmal um die Welt zu segeln. Seine Arbeit als Leiter eines grossen Laboratoriums macht ihm Spass, aber er weiss, dass er früher oder später seinen Traum erfüllen muss, den Passatwinden zu folgen.

„Falls ich das nicht tun sollte, so fühle ich mich, als wenn ein Teil von mir vertrocknen und absterben würde. So wichtig ist mir das. Im Moment kann ich es mir noch nicht leisten, alles aufzugeben; die Kinder sind noch zu jung. Aber in der Zwischenzeit habe ich angefangen, eine Zehn-Meter-Yacht in meinem Garten zu bauen. Was es doch für ein Unterschied ist, etwas zu tun, statt es sich nur zu wünschen!“

Die einfache Tatsache, dass man etwas zu tun hat, und einen Grund, es zu tun, übt eine Kontrolle über das Leben als solches aus.

Wenn du kein Ziel hast, hast du keinen Anteil an dem ersten kleinen Teilstück, das notwendig ist, das Ganze verständlich zu machen. So kann das Leben zu einer schrecklichen Last werden.

L. Ron Hubbard

„Die Probleme der Arbeit“

UNMÖGLICHE ZIELE

Wahrscheinlich ist es unmöglich, keine Ziele zu haben, aber manche Leute bestehen darauf, sie zunichte zu machen.

Georg möchte ein Schallplattenstar werden, aber bis jetzt hat er weder zu singen noch ein Instrument zu spielen gelernt. Seine Erwartungen sind so hoch, seine Chancen auf Erfolg so unendlich klein, dass er überhaupt keine Anstrengung unternimmt. Stattdessen träumt er einfach nur so in den Tag hinein.

Setzen Sie Ihre Ziele so hoch Sie es wünschen, aber seien Sie gewillt, sich an realistischen Punkten entlang des Weges zu orientieren.

Mir sind Dutzende von Leuten bekannt, die Schriftsteller werden wollten. Man sagt, dass jeder eine Geschichte zu erzählen habe, und das stimmt wahrscheinlich auch. Aber die meisten von ihnen phantasieren nur über den Ruhm, ein bekannter Schriftsteller zu sein. Manchmal gehen sie sogar so weit, dass sie sich nach einem „Mitarbeiter“ umschaue(n) (d.h., jemanden, von dem sie hoffen, dass er die Geschichte für sie schreibt).

In den meisten dieser Fälle waren die Leute nicht bereit, den ersten Schritt in Richtung Berufsschriftsteller zu tun. (Und sie **meinen** professionelles Arbeiten, wenn sie hoffen, dadurch einmal Geld zu verdienen). Sie abonnieren keine Literaturzeitschriften, haben sich noch nie um schöpferisches Schreiben bemüht, lesen keine Bücher über dieses Thema und wissen selten genug, wie man ein Manuskript vorbereitet. Und das allerkomischste ist: manche von ihnen schreiben noch nicht einmal!

Im Gegensatz dazu erinnere ich mich an eine Frau, die vor ein paar Jahren ihren ersten Roman schrieb. Trotz der Tatsache, dass sie weder Erfahrung noch Schulung besass, wurde ihr Roman ein Bestseller. Sie verdiente einige hunderttausend Mark an Urheber- und Filmrechten. Obwohl das Geld sie überraschte und hoch erfreute, meinte sie einmal: „Wissen Sie, den Spass hatte ich beim **Schreiben**“. Nachdem ich ein Interview mit ihr zu lesen bekam, war es leicht zu verstehen, warum sie Erfolg hatte.

Sie and sich in ihren vierziger Jahren als Hausfrau und Mutter von drei Kindern, aber ohne grössere persönlichere Errungenschaften. Sie glaubte indessen, einen guten Roman schreiben zu können. Sie hatte natürlich recht, aber sie tat mehr, als sich nur sehnsüchtigen Träumen hinzugeben.

Um sich vorzubereiten, las sie alle derzeitigen Bestseller, studierte den Stil von erfolgreichen Autoren und analysierte die Techniken des Schreibens. Monatlanges Nachforschen in Bibliotheken machte sie mit Ort und Zeit ihres geplanten Romans vertraut. Erst dann begann sie zu schreiben.

Jeden Morgen, nachdem ihr Mann und die Kinder das Haus verlassen hatten, holte sie ihre Unterlagen aus dem Schrank. Während der zwei Jahre, die sie an ihrem Buch arbeitete, sprach sie mit niemandem darüber. Was für ein Unterschied zu denen, die nur über ihre grossen Hoffnungen reden!

Fast jedes Ziel, das wir verfolgen, verlangt von uns, dass wir gewisse Fertigkeiten erwerben. Falls diese Vorarbeit uns keine Freude bereitet, so könnte es sein, dass wir vielleicht nur von dem Glanz und Status der Rolle geblendet werden.

WAS WAR ES, WAS SIE WOLLTEN?

Vielleicht haben Sie schon einmal jemanden sagen hören: „Alles, was ich vom Leben erwarte, sind drei Mahlzeiten am Tag und ein Dach über meinem Kopf.“ Das war seine Vorstellung von Sicherheit. Er landete im Gefängnis. Ich erinnere mich an ein Mädchen, die sich immer eine wunderschöne kirchliche Hochzeit mit allem traditionellen Drum und Dran wünschte. Als sie heiratete, entsprach die Zeremonie genau ihren Erwartungen. Sechs Monate später war sie geschieden.

Beide erreichten genau das, was sie wollten; aber ihre Planung war unvollständig.

Um Dinge zu verursachen, muss man Ursache sein. Und die erste Voraussetzung dafür ist, dass man Absicht und Ziel ausspricht. Die erste Voraussetzung, um Ursache zu sein, ist ein klares Aussprechen dessen, was Sie tun wollen.

L. Ron Hubbard

„Philadelphia Doctorate Course“

Sobald Sie Ihre Ziele in allen Details ausgesprochen haben, taucht oft Hilfe aus einer völlig unerwarteten Richtung auf. Sie treffen „rein zufällig“ die richtigen Leute, günstige Gelegenheiten eröffnen sich, und die Einzelheiten erledigen sich fast wie von selbst.

Einer meiner Freunde ist ein selbständiger Architekt, der sein Büro in seinem eigenen Haus hat. Eines Tages beklagte er sich bei mir, dass er nie genügend Geld zusammenbekomme, um sich das Sportflugzeug zu kaufen, das er schon lange haben wollte. Ich fragte ihn, wieviel Geld er zu verdienen geplant hatte, als er sein eigenes Geschäft begann. Er stutzte einen Moment und dann sagte er mit einem breiten Grinsen: „Na ja, ich wusste, dass es am Anfang schwierig sein würde, und so sagte ich mir, ich wäre zufrieden, wenn ich soviel verdiene, dass es gerade langt. Und weisst du“, lachte er, „genauso viel **habe** ich auch verdient!“

Ich fragte ihn, ob er nicht seine Erwartungen höher schrauben wolle. Nur nachdem ein Mensch sich seine Ziele exakt klar gemacht hat, kooperiert das physikalische Universum, um sie ihm verfügbar zu machen.

ZUSAMMENFASSUNG

Wenn wir ein Ziel haben und es anstreben, ist das Leben sinnvoll und lohnend. Ohne Ziel bleiben wir frustriert und unzufrieden, trotz anderer Entschädigungen.

Das echte Ziel eines Menschen ist ein intensives Bestreben, etwas Wertvolles zu produzieren. Es hat niemals Müsiggang, Unehrllichkeit oder ein Davonlaufen vom Leben zur Folge.

Geld, Besitztum und Sicherheit garantieren keine Lebenserfüllung. Glück kommt vom Konfrontieren und Bezwingen von Hindernissen, denen man auf dem Weg zu seinen Zielen begegnet.

Gute Kameradschaft und angenehme Umgebung können sicherlich unser Glück vertiefen, aber sie sind nicht alles.

Wir müssen unser selbst gewähltes Spiel gewinnen.

„Viele Menschen sterben“, sagte einst Oliver Wendall Holmes, „und haben noch ihre Musik in sich. Warum ist das so? Allzu oft deswegen, weil sie fortwährend Vorbereitungen treffen, um zu leben. Und bevor sie es wissen, ist ihre Zeit abgelaufen.“

Tagore schrieb: „Ich habe meine Tage damit verbracht, die Saiten meines Instruments zu spannen und wieder abzunehmen, doch das Lied, das ich singen wollte, bleibt ungesungen“.

Lassen Sie Ihr Lied nicht ungesungen. Legen Sie fest, was Sie wirklich tun wollen, und beginnen Sie, es zu tun.

Bei keinem Triumph werden Sie mehr frohlocken als in dem Moment, indem Sie Ihre Unschlüssigkeiten, Zweifel und Ihre schwachen Rechtfertigungen über Bord werfen und mit einer klaren Bestimmtheit das zu tun beginnen, was **Sie** am meisten wollen.

Viel Glück!